129. *Eine Neue Becherqualle aus Hokkaido.*

Von Tohru UCHIDA.
Zoologisches Institut an der naturwissenschaftlichen Fakultät
der Kaiserlichen Universität von Hokkaido in Sapporo.
(Comm. by A. OKA, M.I.A., Oct. 12, 1933.)

Anlässlich einer zoologischen Sammelfahrt in die Akkeshi Bai, die Juli-August 1933 durchgeführt wurde, fanden Herren M. Iwasa, S. Okuda und H. Ishizuka zwei bislang nicht in Japan gefundene Arten von Becherquallen, die beide der Gattung *Haliclystus* der Stauromedusen zugehörig sind. Eine von ihnen stimmt ganz mit *Haliclystus steinegeri* überein, die aus den Aleüten Inseln (Kishinouye,[1] 1899) und Nordsachalin (Uchida,[2] 1929) berichtet war. Die andere Art lässt sich sofort durch die abweichende Gestalt ihrer Randanker und das Vorkommen der vier interradialen weissen Linien von allen bisher bekannten Arten der Gattung unterscheiden, und scheint demgemäss eine neue Art zu vertreten. Während meines Aufenthalts in der Biologischen Anstalt zu Akkeshi gelang es mir durch den liebenswürdigen Beistand von Herrn H. Ishizuka, viele lebende Exemplare dieses Tieres zu sammeln. Ich lasse eine kurze Beschreibung folgen.

Haliclystus borealis n. sp.

Die äussere Form des ganzen Tieres ist glockenförmig, die Länge beträgt durchschnittlich 10–15 mm. Die Umbrella besteht aus dem Becher und aus dem Schirmstiel. Der Stiel, der kaum ein Drittel der Länge des Bechers misst, ist konisch und vierkammerig und an seiner Basis mit einer fast runden Scheibe versehen. Die vier gutentwickelten interradialen Muskelmaschen zeigen sich im Querschnitt nicht konzentriert und etwas palmenlaubförmig angeordnet.

Der Becher ist viereckig-pyramidal, verengert sich allmählich nach der Fussplatte zu und erweitert sich wieder ein wenig im mittleren Teil. Die Exumbrella ist im Ganzen glatt. Das Gallert ist ziemlich dick und fest. Es ist von zahlreichen spiralen elastischen Fasern durch-

---

Contribution No. 54 from the Zoological Institute, Faculty of Science, Hokkaido Imperial University.

1) Proc. U. S. nat. Mus., vol. 22, p. 125.
2) Jap. Jour. Zool., vol. 2, p. 125.

zogen, die im Gallert senkrecht zu dem Ektoderm und dem Entoderm liegen. In den Gallerten des Schirmrandes und der Randarme findet man einige weisse Flecken, die Nesselsäckchen darstellen, die wiederum einige ovoide Nesselzellen bilden und enthalten. Der Schirmrand ist in acht Arme geteilt und daher sind acht Randspalte gebildet, von denen die vier perradialen immer etwas breiter als die vier interradialen sind, so dass die acht Arme in vier interradiale Paaren angeordnet stehen. Jeder Randarm ist mit etwa zwanzig sekundären Tentakeln versehen, die gewöhnlich 3–4 reihig angeordnet sind und aus einem scheibenförmigen Kopf und einem hohlen Stiel bestehen. Die acht Randanker, vier perradiale und vier interradiale, tragen einen kurzen Stiel und eine runde Scheibe. Diese Randanker sind ganz abweichend von denjenige anderer Arten durch ihre eigenartige Gestalt und überdies durch Abwesenheit des Augenflecks. Der Durchmesser der Scheibe ist etwa eine halbe Breite des Stiels. Die acht Partien des Kranzmuskels entwickeln sich im Gallert des Schirmrandes. Die Radialmuskeln, die sich in den interradialen Ecken finden, sind breit, stark und in die Mesogloea eingesenkt. Die Muskeln sind in der Nähe des Schirmrandes zweigeteilt und reichen tief in die Arme hinein. Das Mundrohr ist viereckig, auf Querschnitten kann man die Muskeln des Ektoderms beobachten. Die Gastralfilamente sind wie bei anderen Arten gebaut. Eine Seite der Gastralfilamente besitzt grosse körnige Drüsenzellen. Die ovalen Nesselzellen sind nicht zahlreich. Die acht Gonaden erstrecken sich von nahe an der Basis der Tentakeln bis zur Ansatzstelle des Stiels und werden an ihren beiden Enden immer schmäler. Die Gonaden bestehen aus vielen kleinen verschieden (gewöhnlich rundlich oder eiförmig) geformten und verschieden grossen Genitalsäckchen, die sich gegenseitig aneinander drängen. Die Ektodermwand an der Trichterhöhle, die gegenüber den Gonaden liegt, ist beträchtlich dick infolge des Vorkommens von zahlreichen stäbchenfömigen Nesselzellen. Die Färbung

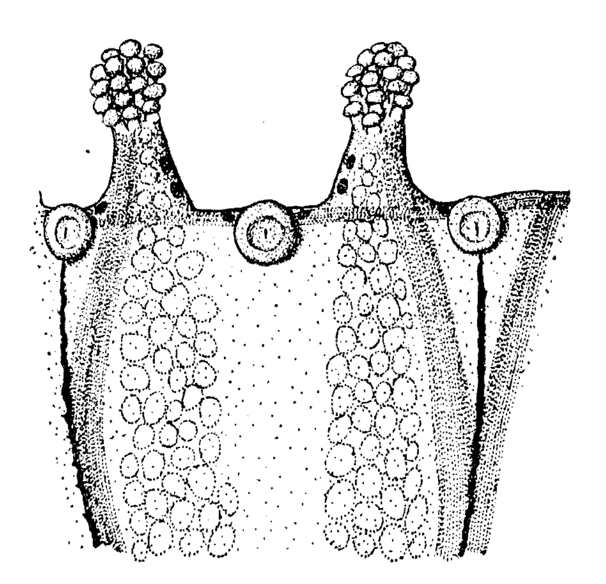


Abb. 1.
Halyclistus borealis n. sp., ein Quadrant des Schirmrandes.

ist veränderlich: bräunlich-grün oder dunkelrotbraun; meistens sind vier interradiale weisse Linien auf der Exumbrella vorhanden. Die vielen Individuen, die sich auf Seealgen, besonders *Laminaria longissima* und *Kjellmaniella gyrata*, angesetzt hatten, wurden im August 1933 von mir anlässlich meines Besuches in der Biologischen Anstalt von Akkeshi gesammelt.

Eine ausführliche Beschreibung wird demnächst in der Zeitschrift, Jour. Fac. Sci., Hokkaido Imp. Univ., Series 6, mitgeteilt werden.
